



Ist BIO drin, wo BIO draufsteht?

Die Begriffe „Bio“ und „Fairtrade“ stellen für Verbraucher des 21. Jahrhunderts eine immer größere Bedeutung dar.

Der Markt hält deshalb eine Reihe von **Logos und Gütesiegel** bereit, die dem Verbraucher bei seiner Kaufentscheidung Sicherheit bei fair gehandelten Bio-Produkten geben soll.

Diese Logos und Gütesiegel symbolisieren den Verbrauchern Sicherheit, obwohl die damit ausgestatteten Produkte oft nicht den idealistischen Erwartungen und Vorstellungen des Verbrauchers entsprechen können.

Selbst die Behörden treten mit nationalen und europäischen Bio-Siegeln als Label-Organisationen auf.

Und die **Europäische Verordnung für ökologischen Landbau** ist Basis für die Vergabe dieser Bio-Siegel.

Für den Verbraucher klingt das EU-Kontrollsystem plausibel und glaubwürdig.

Für Insider, die täglich mit der Praxis und den Resultaten, insbesondere in den Entwicklungsländern, aber auch in Europa und anderen entwickelten Staaten, zu tun haben, klafft eine große Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit.

Die Ursachen für diese „Lücke“ sind vielfältig und sie verwässern, besonders in Schwellenländern, die Bio-Produktion.

Keinerlei Beratung und deshalb fehlendes Verständnis und Wissen im Umgang mit

dem ökologischen Landbau, unzureichende Kontrollen und Standards, sind der Grund dafür, daß konventionell hergestellte Produkte als zertifizierte Bio-Produkte in den europäischen Markt gelangen können.

Nicht immer kann im Nachhinein, auch durch noch so gutes Qualitäts-Management, festgestellt werden, ob ein Bio-Produkt wirklich aus ökologischem Anbau stammt.

Die in Schwellenländern tätigen, privaten EU-Kontrollstellen werden von den Behörden kaum wirksam bei ihrer Inspektionstätigkeit vor Ort überwacht. Die Kontrollstandards sind erfahrungsgemäß oft unzureichend.

Das heißt, obwohl Bio-Produkte auf ökologischen Landflächen bzw. auf dem Acker wachsen, wird die komplette, vorgeschriebene Dokumentation überwiegend auf dem Papier und nicht auf dem „Acker“ kontrolliert.

Das führt logischerweise zu schlechter Inspektionsqualität.

Demzufolge kommt es immer wieder vor, daß Bio-Zertifikate für Produktionsstätten ausgestellt werden, die keinen ökologischen Bio-Anbau betreiben, sondern diesen nur vorgaukeln, indem sie etwas dokumentieren, was sie in der Praxis nicht wirklich umsetzen.

Im Marktgeschehen von heute wünscht der Verbraucher preiswerte bis billige Produkte, und die Welt des Handels suggeriert oft auch noch, daß man viel Gutes für



Nichts bekommt. Und daß „Bio“ drin ist, wo „Bio“ draufsteht.

Die Export-Preise, welche die Produzenten derzeit im Schnitt erzielen können - weil, wie oben deutlich gesagt, die Verbraucher und der Handel die Bio-Wahrheit noch nicht bezahlen wollen - decken keinesfalls die Mehr-Kosten für Investitionen in den ökologischen Bio-Landbau.

Deshalb ist eine konsequente Umstellung auf wirklichen, echten und nachhaltigen, ökologischen Landbau, ohne Hilfe von außerhalb momentan kaum zu finanzieren.

Trotzdem leben Verbraucher in der Vorstellung, daß sie persönlich mit dem Kauf von Bio-Produkten das Leben der Bauern, z.B. in Asien oder Afrika, deutlich verbessern.

Aus welchen Gründen auch immer wird mit Bio-Produkten sehr oft die Vorstellung verbunden, daß sie „fairer“ gehandelt werden, als konventionelle Produkte.

Diese Vorstellung spricht eigentlich dafür, daß der Verbraucher unterschwellig begriffen hat, dass Bio-Produktion eigentlich und selbstverständlich nur durch nachhaltige Bioproduktion und eine faire Unterstützung des Marktes insgesamt, überleben kann.

Also – wären einige Verbraucher, bei entsprechender Marktführung, durchaus bereit, für nachhaltig hergestellte, fair bezahlte Bioprodukte auch einen angemessenen Preis zu bezahlen.

Die EU und das EU-Kontrollsystem stehen gegenüber dem Verbraucher in der Hauptverantwortung.

Die Unwägbarkeiten bei der Durchsetzung der nachhaltigen öko-sozialen Idee sind jedoch so vielfältig, daß es nur mit intensiver und gemeinschaftlicher Entwicklungshilfe durch verantwortungsbewusste Handelsunternehmen und den Produzenten vor Ort gelingen kann. Hierfür ist auch ein höheres Maß an Verantwortungsbewusstsein im europäischen Handel und beim Verbraucher notwendig.

Lesen sie hierzu ausführlich:

- [Allgemeine Ziele des „fairbiotea“-Systems](#)
- [Bei der Herstellung von Bio-Tee entstehen höhere Kosten](#)
- [Das EU-Kontrollsystem und die Probleme bei der praktischen Umsetzung](#)